

Andreas Zekorn

- 1) Hofgerichtsrat Anton von Sallwürk³⁵⁶;
- 2) Regierungsrat Xaver Dopfer³⁵⁷.

Erwähnt sei auch das Bürgervereinsmitglied Xaver Seelos, der ebenfalls im Vorstand des »Konstitutionellen Vereins« saß³⁵⁸.

9.5. Die Ultramontanen

Auch ein Vertreter der Ultramontanen findet sich unter den Museumsmitgliedern: Pfarrer Miller. Er war Landtagsabgeordneter, und seine Politik trug sowohl konservative wie liberale Züge³⁵⁹. So geriet er in Gegnerschaft zu den Konservativen, gemäßigt Liberalen und zu dem aufgeklärt-bürokratischen System von Schencks.

9.6. Die Konservativen

Schließlich sind noch die Konservativen zu nennen, die ebenfalls im Landtag vertreten waren, aber durch die Märzereignisse mehr in den Hintergrund gerieten. Ein Vertreter dieser konservativen Richtung war das Museumsmitglied Oberforstmeister Karl, der für die Standesherrschaft Straßberg im Landtag saß³⁶⁰. Die Konservativen waren sowohl Gegner der Liberalen und Republikaner als auch der Ultramontanen.

9.7. Die Museumsgesellschaft 1848

Bei näherer Untersuchung lassen sich innerhalb der Museumsgesellschaft sechs Gruppierungen mit unterschiedlichen politischen Positionen erkennen: angefangen bei »Fürstentreuen« und Konservativen, die mehr auf der rechten Seite einzuordnen sind, über gemäßigte Liberale bis hin zu radikalen Demokraten und Ultramontanen. Zwar konnte nur wenig mehr als ein Viertel der Mitglieder eindeutig diesen Parteien zugeordnet werden, doch ist anzunehmen, daß auch die übrigen Mitglieder der einen oder anderen Seite meinungsmäßig nahestanden. Insgesamt war in der Museumsgesellschaft von 1848 das gesamte Spektrum der damaligen politischen Landschaft vertreten.

Die politischen Meinungen der einzelnen Mitglieder waren oft völlig konträr und konnten sogar direkte persönliche Feindschaften zur Folge haben. Erinnerung sei nur an die Gegnerschaft zwischen Oberstleutnant von Niedermayr einerseits und den Republikanern von Hoffstetter und Karl Dopfer andererseits³⁶¹. In der Museumsgesellschaft spiegelt sich auf diese Weise das Bild der politischen Zerrissenheit der gesamten Öffentlichkeit Sigmaringens wider.

Von daher wird verständlich, daß das gesellschaftliche Leben im Museum nachließ und die Gesellschaft sogar beschloß, sich aufzulösen. Die Auflösung wurde am 7. August beschlossen, zur Zeit des außerordentlichen Landtags, auf dem es zu besonders scharfen Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Parteien im Landtag kam. Falls zuvor überhaupt noch gesellschaftliche Begegnungen stattfanden, ist gut vorstellbar, daß bald heftige Diskussionen und Zwistigkeiten aufkamen. Allmählich wird immer weniger Interesse bestanden haben, in

356 GÖNNER (wie Anm. 52) S. 100 und 139. Von Sallwürk geriet in Gegnerschaft zu dem Dirigierenden von Schenck.

357 Ebd., S. 72 und 87. X. Dopfer war Kandidat für die Frankfurter Nationalversammlung und Gegner Würths. Sein Bruder war der Hauptmann Dopfer.

358 Ebd., S. 88f.

359 Vgl. zu Pfarrer Miller: Ebd., S. 89f., 105f. und 133ff.

360 Vgl. ebd., S. 109, 115 und öfter.

361 Ein weiteres drastisches Beispiel hierfür stellt auch die Äußerung des Kanzlisten Arnold (Museum) dar, der meinte, daß es keine Ruhe in Sigmaringen gebe, bis Würth erschossen und Hoffstetter des Landes verwiesen sei (GÖNNER, wie Anm. 52, S. 91, Anm. 10).